

Konrad Pfaff

Dialog in der Liebe

Die Unmöglichkeit der Sättigung in der Liebe schafft den Dialog, den lebendigen Austausch vergänglicher, begrenzter Lebewesen - oder den Tod.

Doch ist der Dialog des ungesicherten Daseins an das Erwachen des Menschen gebunden und bewirkt ein immer glühenderes Erwachen.

Der wirkliche Dialog ist gebunden an zwei Lebewesen mit subjektiv-reflexivem Bewusstsein, die in ihrem Un-Genügen selbstbewusst sagen können:

"Gloria in excelsis mihi. Im höchsten der Himmel preisen die Engel mich. Ich höre ihre Stimme."

(George Bataille)

Nur der Erwachte erfährt sein Ungenügen, sein Suchen, erlebt Verwandlung und ist auf dem Weg, heraus aus der Dumpfheit des Reagierens und Unterwerfens. Dazu braucht er den Dialog, welcher Sprache, Spektakel und Spiel ist und der an die Grenze der Ekstase führt.

*Komm
wir wollen
uns brauchen
wie es keiner
wissen konnte
in dieser stadt
sind meine tränen
dein gegenüber
bin ich
beisammen
geblieben
und du
hinter den andern
voraus*

Johannes Jansen

Das ist so eine Art Grundbedingung (conditio sine qua non) der Liebe: dies Eingeständnis, ich brauche dich, ich will auch von dir gebraucht werden. Das ist das Eingeständnis eigener reifer Unfertigkeit, eigener reifer Bedürftigkeit und Uner-sättlichkeit. Zu meinen Wandlungen brauche ich dich, zu deinen Verwandlungen

brauchst du mich. Doch geht es zur Not auch anders: Du bist nicht schlechthinnig angewiesen, und ich - bin ich denn ganz abhängig?

Zählen wir doch die Vergänglichkeit, die Endlichkeit, Begrenztheit und Behindertheit nicht zu den Negativa unseres Daseins. Sie geben uns Halt, ermöglichen Suchen, das Werden und Verwandeln und unsere Gestalt. So ist es auch in der Liebe: Ihre Vergänglichkeit - eine Herausforderung, ihre Endlichkeit - eine Würde, ihre Begrenztheit - die Chance der Transzendierung, ihre Behindertheit - die Aufforderung zum Flug für eine Weile.

Es ist kein Zufall, dass unsere Sprache die von uns anerkannten hohen Werte negativ umschreibt: un-vergänglich oder un-endlich, un-begrenzt und un-behindert. Sie weist weise auf, dass diese nicht positiv zum zugemessenen Dasein dienen. Sie sind Chimären, Illusionen, falsche Träume von Absolutheit, vom Wahn der Sicherheit, Fixiertheit und Geborgenheit. Das "Paradies", das "goldene Zeitalter", die "guten, alten Zeiten" sind Wegweiser zu einem Fluchtweg, Irr- oder Holzweg des Lebens. Wer auf Absolutheit von Liebe, Glaube oder Wissen schwört, nabelt sich vom bewegten, suchend irrenden Leben ab.

Der Dialog ist Siegel des Ungenügens des Einen und des Anderen auch. Der Dialog ist das Tor zum Leben, gerade auch der Verschieden, Andersartigen und Fremden. Der Dialog entsteht unter Gleichen, unter Gesinnungsgenossen und unter Glaubensgenossen nie wirklich. Sie sind schon am Anfang des Einsseins gewiss und sind der Einigung sicher. Sie folgen ihren Appellen, dem Genuss der Sicherheit und Wahrheit und gelangen nicht zum Dialog, der stets auch existentieller Lebenskampf ist und verzweifelt wohlwollendes Lernen bedeutet. Dies haben die Gleichgesinnten in einem Netz von Vorurteilen vereinigten, naiven und gezähmten irgendwie vermählten nicht nötig.

Den Dialog brauchen wir nur, wenn Unsicherheit, Unklarheit und Ohnmacht herrschen. Wenn die "Absoluta" - diese Endgültigkeiten - im Leben herrschen, wird jeder (selbst)genügsam, zu-frieden, müde und saturiert.

Der sich selbst genügende brave Trottel braucht keinen Dialog, er diskutiert höchstens um die "objektive" Wahrheit und debattiert um die erlangbare Macht.

*Im unermesslichen Licht
Wärn wir verloren
Ging es nicht immer wieder auf
In uns*

Marie-Elisabeth Lüdde

Uns hilft gegen alle Macht und Gewalt von Natur, Kosmos und Gott, dass das Licht, die Wärme und die Weite in uns geschehen. Sonst wäre es nicht auszuhalten, wenn nicht das Große und Größte - kleingehackt - in uns wirkte.

Begegnung

*Der erste Schritt ist Spiel und Tanz
der zweite Schritt verzaubert alle Steine*

*der dritte Schritt dröhnt schwer
es stürmt der Weg ist schwarz und sanft
der vierte wankt vom Wein der Frühe
der fünfte überwach er trifft auf eine Schlange
der sechste Schritt bleibt lange aus
ist scheu ist leise Angekommensein
es bleibt ein Schritt der letzte Schritt
ist Schuld*

Marie-Elisabeth Lüdde

Der vorletzte, vorvorletzte Schritt bleibt nicht aus, geht ein in den Wandel der Liebe, ist Spiel, Tanz, Zauber, Sturm, Gelassenheit, frühe Kraft, Gabe und Gift, Nieangekommensein, Liebe unterwegs, gebrechlich, zerbrechlich, und der letzte Schritt, dieser letzte Schritt, wird kommen, fraglos wird er bitten, lebendig zu sein.

*Da schlag
ich die Läden zu
sing tolle Lieder
halte mich
an den grünenden
Engeln fest*

Marie-Elisabeth Lüdde

Die Liebe ist nicht oft für die Dauer geschaffen, für Phasen, Etappen, Wegstrecken schon. Eine gewisse Dauer entsteht durch die vielfach unterbrochenen, kurzen Weilen, Augenblicke, Stunden der seligen, unseligen Begegnungen.

Ich schlag die Läden zu vor der alltagshellen Welt. Ich schlage die Türen zu vor all dem sozialen Andrang, ich singe, schreie, brülle lustige, unflätige Lieder, um die Nachbarschaft, Verwandtschaft und Kollegenschaft nicht hören zu müssen. So halte ich mich fest an den Engeln, die uns im Tumult der Moralen lustvoll begleiten, sie grünen uns besser als jeder Frühling. Ich halte mich fest an den Engeln, die mein Liebesfest organisieren.

*sprachlos
sprachlos zu sein
ist das los der sprache
zu sein
ist das sprachlos los der sprache
ist das los
zu sein
sprachlos der sprache
das los ist
zu sein
der sprache sprachlos
ist das sprache sprachlos
das loszusein
sprachlos los ist
zu sein der sprache
das los der sprache
ist sprachlos zu sein*

Stefan Döring

Ich bin ganz sprachlos.
Mir verschlägt es die Sprache.
Ich bin ganz baff.
Ich finde keinen Ausdruck.
Ich bin zu faul, es auszusagen, etwas aufzuschreiben.
Ich finde keine Worte,
auch Schweigen bringt es.
Harmonie wächst aus dem Schweigen.
Ich sage nichts, dann sag' ich auch nichts Verkehrtes.
Alles wird doch zerredet, jedes Gefühl, jede Stimmung.

Sprache ist doch immer kopflastig.

Aus dem Wort fallen wir durch tausend Ausreden. Aus dem Dialog fallen wir durch tausend Ängste.

das größte verbrechen ist die unschuld

*wenn wir schuldner und lügner
allesamt verschuldet untereinander
allemaal verlogen miteinander
unsere schuld täten und heimzahlten
wenn wir es schuldig sind
vom lügen abließen und wahrmachen
worum wir uns betrogen haben
uns lüge und schuld vergäben
und die rechnung aufginge
bliebe nichts weiter übrig
worüber noch zu streiten wäre
außer das bisschen geld - ja
aufrichtig auf der schiefen bahn
ehrlich genug um fortzukommen
borgten wir uns andere wahrheiten
lögen uns größere vermögen vor
auf dass wir schuldner und lügner
verlogen verschuldet füreinander
und unschuld also das größte verbrechen*

Stefan Döring

Das größte Verbrechen ist deine Meinung von dir, du seiest unschuldig oder du könntest deine Unschuld - die du nie hattest - wiedergewinnen. Das redliche Bewusstsein ist nicht in erster Linie das der Schuld, sondern auch das des Irrens, des feigen Ausweichens, des Fliehens vor dem Lernen, vor Kampf und Verwandlung.

Es ist ein Geheimnis der Liebe, dass sie Kommen und Gehen, Nähe und Distanz, Trennung und Einung, Schmerz und Lust, Willkommen und Abschied als Vereinigung der Pole in sich birgt. Schwermut verbindet sich mit Leichtsinn, Tiefsinn mit Oberflächlichkeit, Widerstand mit Auslieferung gegenüber der Welt. Die Liebe nur ist aller Synthese.

Redaktion: Beatrix Classen